

KULTUR



Den Preis für das beste Stück verlieh die Jury dem Kleinen Theater Brühl für „Das Wintermärchen“ von William Shakespeare.

BILD: HUSTEDT

Kurzerhand einen Preis erfunden

FESTIVAL Stück der Förderschule wurde gesondert bedacht – Kleines Theater ausgezeichnet

VON CHRISTINA HUSTEDT

Brühl. Sie hatten die Wahl und die Qual, sie hatten aber auch die Macht. Wie geht man als Jury des sechsten Theaterfestivals damit um, dass ein Wettbewerbsbeitrag wegen seiner Umstände von vornherein heraussticht? Die Rede ist von der überaus gelungenen Adaption der „Bremer Stadtmusikanten“ durch die Theater-AG der Paul-Kraemer-Schule in Frechen, einer Förderschule.

Die Jury um Angela H. Fischer, Manfred Tauchen und Dr. Brigitte Courts löste das Problem so elegant wie listig. Die Jury entwarf kurzerhand eine eigene Urkunde und „zauberte“ noch ein kleines Geldgeschenk herbei. Der Applaus des Publikums war ihnen für diese Entscheidung in der Galerie am Schloss sicher. Unlösbar sei die Aufgabe gewesen, die Erwachsenen- mit den Kinderstücken zu vergleichen, begründete Regisseur, Schauspieler und Kabarettist Manfred Tauchen die Entscheidung. Noch bei der Preisverlei-

hung war ihm anzumerken, wie sehr ihn das Stück der Förderschüler berührt hat: „In meinem ganzen Schauspielerleben habe ich noch nie etwas so Zauberhaftes und Anrührendes gesehen. Mir sind die Tränen über das Gesicht gelaufen.“ Den Regisseurinnen Mechtild Hilmes und Diana Kriwet-Silkenbeumer rief er zu: „Ihr seid Heilige!“

Großes Lob gab es von der Fachjury aber auch für alle anderen Wettbewerbsbeiträge. Zwölf Stücke hatte die Jury zu begutachten, es galt, die besten Produktionen und Schauspieler zu küren. „Die Entscheidung fiel immer für jemanden, nicht gegen einen anderen“, betonte die Journalistin Brigitte Courts. Letztlich überzeugte die Jury das Kleine

Theater Brühl mit der Inszenierung von William Shakespeares „Das Wintermärchen“ aufgrund der Gesamtleistung von Ensemble, Regisseur Andreas Schlenger, Bühnenbild und Technik. Der Funke zum Publikum sei bei der erfrischend lustigen Produktion sofort übergesprungen, betonte Angela H. Fischer. Das Experiment, einen Handlungsstrang von Böhmen in das kölsche Milieu zu verlegen, sei perfekt gelungen.

Für Ingo Rehling als König Leontes gab es dann auch noch den Preis für den besten Schauspieler des Festivals. „Er hat den Raum mit seinem Spiel erfüllt und ist hineingesprungen in das Gefühl seines Charakters“, erklärte Tauchen die Jury-Entscheidung.

Die Auszeichnung für die beste Schauspielerin ging an Azadeh Dabouei, Hauptdarstellerin in „Neues Zuhause“ vom Theater Avish. Das Stück wurde in der iranischen Sprache Farsi aufgeführt, die deutsche Übersetzung auf eine Wand projiziert. „Wie Feenstaub hat Azadeh Dabouei ihre Sprache und Ausstrahlung ins Publikum geschickt“, schwärmte Jurymitglied Manfred Tauchen. Das sei genau das, was Theater ausmachen sollte. Der Zuschauer geht anders hinaus, als er hinein gegangen ist.

Mechtild Hilmes (l.) und Diana Kriwet-Silkenbeumer nahmen den Sonderpreis stellvertretend für die Theater-AG der Paul-Kraemer-Schule entgegen.



Glaubensbekenntnis auf der Gitarre

LIEDERZYKLUS Dieter Kirchenbauer und Lajos Tar widmen jedem der Gebote ein Stück

VON JOACHIM RÖHRIG

Bedburg. Es sind nur zehn Gebote, doch wenn sich alle an die Regeln halten würden, die Moses laut alttestamentarischer Überlieferung auf dem Berg Sinai von Gott empfangen hat, dann bräuhete die Welt wohl keine dicken Gesetzesbücher mehr. Um Anspruch und Wirklichkeit dieser Zehn Gebote ging es am Freitagabend in der evangelischen Kirche an der Langemarckstraße. Die Gitarrenvirtuosen Dieter Kirchenbauer und Lajos Tar legten ein „Klang gewordenes Glaubensbekenntnis“ ab und bescherten den Zuhörern zwei Stunden voller Inspiration und Spiritualität.

Dieter Kirchenbauer, musikalischer Tausendsassa und Elektrogitarrenfanatiker aus Bedburg, und der aus Ungarn stammende und in Nörvenich lebende Konzertgitarist und Komponist Lajos Tar kennen und schätzen sich seit Lan-

gem. Die beiden Musiker haben unter dem Titel „Die Zehn Gebote“ einen Liederzyklus komponiert, in dem jedem einzelnen der Gebote ein eigenes Stück gewidmet ist. Mal solo, mal im Duo verarbeiten die beiden Gitarristen die biblischen Kernaussagen und sprengen in ihren weit gefächerten Improvisationen höchst experi-

mentierfreudig alle Genre Grenzen. Blues-, Pop- und Rockelemente finden in den Instrumentalstücken ebenso ihren Platz wie Anleihen aus dem Flamenco, der Klassik und der arabischen Musik. Besonders faszinierend wird das Ganze, wenn Kirchenbauer seine E- und Tar seine akustische Konzertgitarre gekonnt zusammenführen.

Wenn jedoch zwei Köpfer wie diese beiden Virtuosen in die Saiten greifen und die instrumentalen Kontraste voller Leidenschaft ausloten, tun sich Klangwelten von fast meditativer Kraft auf.

Unterlegt wird die Musik mit behutsam eingefügten Multimedialeffekten. Ein Spiegel-Titelblatt mit einem Foto von Uwe Barschel ist beim Song zu „Du sollst nicht lügen“ zu sehen; der Bomber, der 1945 die Atombombe über Hiroshima abwarf, hebt bei „Du sollst nicht töten“ ab. Doch manchmal gehen die Musiker auch mit verschmitztem Lächeln zur Sache. Die Komposition zu „Du sollst nicht stehlen“ wimmelt von entliehenen musikalischen Zitaten aus allerlei Rock-Hits. Eine Hommage an den kürzlich gestorbenen Weltklasse-Gitarristen Paco de Lucia rundete den wunderbaren Abend mit zwei wahren Meistern des Gitarrenspiels eindrucksvoll ab.



Die Gitarrenvirtuosen Dieter Kirchenbauer (l.) und Lajos Tar spielten in der evangelischen Kirche in Bedburg.

BILD: RÖHRIG

Verkündigung in Klang gemeißelt

KONZERT Chorgemeinschaft Gymnich sang Händels Oratorium „Der Messias“

VON CLAUDIA VALDER-KNECHTGES

Erfstadt-Gymnich. In der Pfarrkirche St. Kunibert gab die Chorgemeinschaft Gymnich ihr zweites großes Konzert unter der Leitung des Erfstädter Kirchenmusikers Johannes Speckamp, der den Chor seit 2013 betreut. Die knapp 30 Chormitglieder hatten Verstärkung durch den Chor der Musik- und Malschule Heinen aus Kerpen-Neubottenbroich.

In einer klug gekürzten, auf die Passionszeit zugeschnittenen Fassung wurde Händels Meisteroratorium „Der Messias“ dargeboten. Sehr gut vorbereitet ging der Chor das Werk konzentriert, mit gemessener Ruhe und Feierlichkeit an. Nachdem das begleitende Orchester, die mit Profimusikern besetzten „Kölner Kammer-symphoniker“, sich in der Ouvertüre kläglich schön vorgestellt hatte und der junge Tenor Taejun Sun sich gut in seinem ersten Solo eingeführt hatte, entfaltete die Chorgemeinschaft in „Denn die Herrlichkeit Gottes des Herrn“ vokale Pracht, die sich auch in den weiteren elf Chören,

darunter das berühmte „Hallelujah“ und das abschließende „Amen“ immer wieder einstellte – im Wechsel mit Ernst, inniger Klage und Besinnlichkeit, wo es um die Passion des Herrn ging. „Durch seine Wunden sind wir geheilt“ gelang eindringlich, und „Der Herr gab das Wort“ war in Klang gemeißelte Verkündigung, die den prall gefüllten schönen Kirchenraum erfüllte.

Gute Solisten sind beim Messias unverzichtbar, und man hatte eine ausgezeichnete Wahl getroffen. Die Geschwister Annabelle und Benjamin Heinen, Sopran und Bass, überzeugten ebenso wie Sibylla Maria Müller, die Altistin. Obschon sie mit einem Infekt kämpft, meisterte sie ihre Partie. Alle gaben ihren Ariosi und Arien Seele und Aussage mit, sodass Händels Meisterwerk als ein schöner Meilenstein in die Annalen des Chores eingehen kann.

Das Konzert wird am Sonntag, 6. April, 16.30 Uhr, in der Kerpen-Horremer Christus-König-Kirche wiederholt.



Bezirksvorsitzender Herbert Hardt (l.) zeichnete Helmut Zopes, den Vorsitzenden des Sängerkreises, aus.

BILD: THIEMANN

Helmut Zopes bei Sängertag geehrt

CHÖRE Zahl der Mitglieder ist auf etwas mehr als 1000 gesunken

VON CHRISTEL THIEMANN

Rhein-Erft-Kreis. „In 20 Jahren Vorstandsarbeit hat sich Helmut Zopes immer bemüht, sichtbare Spuren zu hinterlassen.“ Mit diesen Worten ehrte Schirmherr Bernhard Worms auf dem Sängertag im RWE-Technikzentrum Frechen-Habbelrath das langjährige Engagement des Vorsitzenden des Sängerkreises Rhein-Erft.

Er habe stets den Dialog gesucht und sei mit seinem Wirken ständig neue Wege gegangen. Susanne Stupp, stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Frechen, lobte das „kulturelle Engagement der Vereinigung als Bindeglied unserer Gesellschaft“. Die Pflege der Musik vermittele Heimatgefühl und Geborgenheit, sagte Landrat Michael Kreuzberg. „Ein wichtiger Bestandteil ist die Arbeit mit

jungen Menschen, denn die Jugend ist die Zukunft.“

Auch Zopes ging in seinem Jahresbericht auf die Bedeutung der Nachwuchssänger ein: „Die Jugendarbeit bleibt die Perle unserer Tätigkeit.“ Die Vereine holten mit ihren Angeboten Menschen von der Straße.

Zopes gab zu bedenken, dass es für viele Chöre wegen der Kosten für die Proberäume schwierig sei zu überleben. Insgesamt 35 Chöre haben sich im Sängerkreis zusammengeschlossen, einer weniger als im Jahr 2012.

56 Veranstaltungen

Die Mitgliederzahl ist im Vergleich zu 2012 von 1268 auf 1056 gesunken. Im vergangenen Jahr wirkten die Sänger bei 56 Konzerten mit. Wie Zopes weiter erklärte, wurde im vergangenen Jahr ein Projektchor gegründet, zu dem 60 Teilnehmer aus den verschiedensten Rhein-Erft-Chören gehören und der einmal im Monat in Tünnich probt. Außerdem wurde beim Sängertag Michael Wülker als neuer Kreischorleiter vorgestellt.